

Neukirch, Benjamin: Im namen einer Fräulein an ihren Hauptmann (1697)

1 Ach könte dir mein hertz wie meine dinte fliessen!
2 Ach zöge dieses blat auch meine seuffzer an!
3 So würde/ werther/ leicht dein mund bekennen müssen/
4 Daß mich der himmel itzt nicht höher straffen kan.
5 Du würdest meinen brieff mit bleichen lippen netzen/
6 Die thränen würden dir biß an die seele gehn/
7 Und endlich müste mich doch dieser trost ergetzen:
8 Dein hauptmann wird dir bald vor deinen augen stehn.
9 Nun aber kan ich dir mein leiden nicht beschreiben/
10 Die feder ist zu klein für meine traurigkeit;
11 Und was mir etwan noch soll meine geister treiben/
12 Hat schmertz und ungedult mit wermuth überstreut.
13 Ich schreib/ und weiß nicht was; es irren hand und sinnen/
14 Die sylben halten nicht gewichte/ maß und ziel.
15 Der sorgen schwartze nacht umbnebelt mein beginnen/
16 Ich selber aber bin der liebe gauckel-spiel.
17 Ich weiß nicht/ ob ich dir die warheit darff bekennen/
18 Mein schatz/ dein strenger schluß hat meine qual erregt:
19 Du schaffest/ daß mir nichts als trauer-kertzen brennen/
20 Du hast mir unverhofft die martern angelegt.
21 Ein land/ ein weites land hält deinen leib gebunden/
22 Du suchst in fremder lufft bekrönte frühlings-ruh/
23 Doch glaube/ hast du dich mit rosen gleich umbwunden/
24 So weht dein freuden-wind mir doch die dornen zu.
25 Ich soll mich nur entfernt mit schatten-wercken speisen;
26 Wie aber reimt sich doch verliebt und ferne seyn?
27 Wie schickt sich doch mein weh zu deinen anmuths-reisen/
28 Und deine grausamkeit zu meiner seelen-pein?
29 Die liebe lässt sich leicht durch lange meilen dämpffen/
30 Ein frischer amber-kuß sticht tausend alte weg.
31 Wo schönheit und verstand die schwache treu bekämpfen/
32 Da pflastert leicht die lust den süßen liebes-steg.
33 Wir jungfern müssen nur den kleider-moden gleichen/

34 Was heute prächtig scheint/ wird morgen ausgelacht;
35 So könt ihr männer uns auch sanffte pflaumen streichen/
36 Biß ihr den leichten mund wo besser angebracht.
37 Ihr spielt mit der lust/ wie winde mit narcissen.
38 Bald kommt ihr gantz entfernt mit complimenten an/
39 Bald wolt ihr uns die hand/ bald auch die schürzte küssen/
40 Da doch der zehnde kaum die buhlen zehlen kan.
41 Itzt stürmt ihr hertz und mund uns durch Syrenen-lieder/
42 Und schließt uns unbedacht in liebes-fässel ein/
43 Itzt zieht ihr wieder fort/ und endlich kommt ihr wieder;
44 Denn wolt ihr kälter noch als Salamander seyn.
45 Doch/ liebster/ tadle nicht mein allzukühnes schreiben.
46 Ich weiß zwar/ daß du mir mehr als gewogen bist/
47 Die regel aber wird auch noch der nachwelt bleiben/
48 Daß furcht und eyfersucht der liebe zunder ist.
49 Die größte gluth besteht in thränen-vollen hertzen.
50 Wer sonder eyfer liebt/ der liebt auch ohne treu;
51 Auch winde blasen feur in die erstorbne kertzen/
52 So macht ein kleiner streit uns aller zweiffel frey.
53 Zwar ich gedencke noch der zucker-süßen stunden/
54 Als ich die rosen dir von deinen lippen laß/
55 Als sich die nelcken mir umb meinen mund gewunden/
56 Und mir das glücke selbst zu meinen füssen saß.
57 Wo aber ist der glantz der freuden hingeschossen?
58 Wo bleibt der stille tag/ wo die beperlte zeit/
59 Da deine leffzen mir mit nectar-safft geflossen/
60 Und mich dein reiner kuß mit bisem eingeweyht?
61 Mein Hauptmann prüfe selbst die schmertzen meiner wunden/
62 Und dencke/ was vor angst mir alle glieder schlug/
63 Als sattel/ pferd und knecht zur reise fertig stunden/
64 Und dich der schnelle gaul aus meinen augen trug.
65 Ich dachte dazumahl vor thränen fast zu brechen/
66 Was aber dazumahl? Itzt lern ich erst verstehn/
67 Wie nacht und finsterniß die freuden-lichter schwächen/
68 Und wie die lampen uns von winden untergehn.

69 Ach liebster/ laß mich nicht in dieser noth versincken/
70 Steh auff/ und stelle dich in meinen armen ein!
71 Komm/ weil die sterne dir zur liebes-taffel wincken/
72 Und selbst der himmel will zu deinen diensten seyn.
73 Wer wunden heilen will/ muß keine zeit verschertzen/
74 Ein allzuspäter rath schlägt leider! wenig an/
75 Der lindert nicht die qval/ und mehret nur die schmertzen/
76 Der nicht den augenblick auff mittel dencken kan.
77 Mehr weiß ich nicht in eil hier worte beyzusetzen/
78 Genung/ daß meine lust in deinen händen steht/
79 Daß mich dein wille kan betrüben und ergötzen/
80 Und ewig mein magnet nach deinem norden geht.
81 Du kanst wohl selber leicht aus deiner treu erdencken/
82 Daß uns in Dännemarck noch keine rosen blühn/
83 Daß sich dein auge muß nach meinen augen lencken/
84 Und dein entfernter mund nach meinem munde ziehn.
85 Ich grüsse schon den tag mit tausend freuden-küssen/
86 Da mir ein engel wird an meiner seite stehn.
87 Da mir dein süsser mund wird wieder nectar giessen/
88 Und nichts als malvasier von deinen lippen gehn.
89 Ach Hauptmann eile fort/ beflügle pferd und wagen/
90 Und gönne meiner lust bald deinen sonnenschein!
91 Wo nicht/ so glaube nur/ daß ich durch diese plagen
92 Bald meiner lebens-zeit werd überhoben seyn.

(Textopus: Im namen einer Fräulein an ihren Hauptmann. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/11111>)